

März

Autor(en): **Burgauer, Arnold**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **63 (1959-1960)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-667407>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

M Ä R Z

Er ist für mich der Inbegriff des Schöpferischen. Monat, in dem der Saft unter der Baumrinde steigt, Zeit, da die Schosse ihre ersten lichtgrünen Triebe in den blassblauen Himmel werfen.

Geheimnis des Werdenden unter der schützenden Schale, Monat des Wunders in der dunkeln Erdkrume.

Die Morgen sind noch immer kalt, voller Geheimnis des Trächtigen, des Zukünftigen, erst Ahnbaren.

Hoffnung ist über die Landschaft gestreut, liegt lockend unter dem Dom des Himmels, der zarter ist, als die Blüte des Immergrüns.

Sie wölbt den Himmel, hoch über dem einsamen Schattenriss des pflügenden Bauern, über dem brandschwarzen Saatfeld, aus dem mit unruhigen Ruderstößen Schwärme von Krähen aufflattern.

Zuweilen trägt der Wind Wohlgerüche aus dem Seeland herüber, und obwohl die Skelette der Apfelbäume noch kahl und die Wege schattenshalbig noch Glas und Panzer des klirrenden Frostes tragen, blühen unten am Bachrain bereits die ersten Haselkätzchen, vom Gedröhn tanzender Immen umschwärmt und umsungen.

Geheimnis des März: Wunder des Werdenden unter der schützenden Schale, Monat des Wunders unter der Krume. — Denn noch nichts ist sichtbar und alles schon da . . .

*

Der März ist der Monat des Neubeginns, des Neubeginnens im Gang der Jahreszeiten und des Menschenlebens.

An den Ufersteigen der grossen Städte starren die Kronen der Kastanienbäume schlank und schmal wie dürre Beterhände, aber in der Nachbarschaft der tessinischen Dörfer zeigen die Weidenstrünke bereits ihre fuchsroten Schweife und Ruten, und in den Landgärten um Minusio, um Castagnola und Brissago sind schon seit einiger Zeit die leuchtendroten, die weissen und marmorier-

ten Kamelien aufgeblüht, deren lebensvolle Farben wie festliche Flaggen der kommenden Wunder sind . . .

Im Tal der Rhone und an ihren beidseitigen Hängen zögert der Frühling oft länger, als an anderen Landstrichen des Schweizerlandes, um nach der Monatsmitte auf einmal in unbändiger Fülle aufzubrechen. Noch sind dort die Rebstaffeln taubengrau, mit metallischen, zuweilen fast bleiernden Untertönen. Das ist die gefährliche Zeit für die Walliser Bauern, die nichts so sehr fürchten, wie einen vorzeitigen Blühet, der allzu leicht zum Ruin der ganzen Ernte führen kann, und dem sie mit Hilfe der «Chaufferettes», — der kleinen Heizöfen, die sie gleich Wachtfeuer ins Freie stellen, zu Leibe zu rücken trachten . . .

In der gleichen Epoche sind die Flüsse jäh angeschwollen und tragen die Weisse der Gletschermilch weit unter die Bogen und Strebepfeiler der grossen Brücken, zur nämlichen Stunde, da in den Weilern des Monte Arbostora längst die Veilchen ihre Augen aufgeschlagen haben und die Waldschneisen um Madonna d'Ongero voll Milchstrassen blühender Anemonen sind.

*

Zu dieser Epoche ist der Himmel über dem Léman birngrün und sanft wie vlämische Seide. Die Luft ist rein wie Goldwasser, über Wegrändern blüht weiss wie Seerosen das Licht. Im ungewissen Licht des Abends erglänzt der Weiher von De Blonay wie ein erblindeter Spiegel.

In einem der Meisterwerke des südfranzösischen Dichters Francis Jammes — den «Hochzeitglocken» ist der Satz zu lesen: «Wie er heimging, sank die Märznacht nieder, durchschimmert von der Weisse des Hagedorns». Eine kostbare und eine sehr wesentliche Seite des März-Erlebnis ist in dieser Zeile wie in einem Juwelenschrein aufbewahrt, — das Geheimnisvolle und Wunderbare dieser Jahreszeit, verkörpert in der bescheidenen Blüte der Rot- und der Weissdornhecken . . . Auf einmal glaubt man im Dämmer das Lied unsichtbarer Hirtenflöten zu vernehmen. Der März ist der Monat des Wunders und der Verheissung, die Melodie des Lebens unter der Starre der Wurzelgründe, des Keims, der zaghaft die lichtgrüne schützende Hülle durchbricht. Und so müssen ihn alle Menschen lieben, die noch an die Zukunft und an das Wunder glauben, alle, die Kinder geblieben sind in ihren Herzen und die den Wandel des Lebens und der Jahreszeiten als Sinn und Gleichnis des eigenen Lebens dankbar begrüssen . . .